

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

**Bezugspreis:** 1 Mark 50 Hg.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangierlohn  
**Einrückungsgebühr:** 15 Hg.  
die Spaltenbreite 60 mm, die Zeilenbreite 35 Hg.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 286.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 11. Dezember 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung.

Das Ersatz-Bataillon hat in den Reihen seiner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eine Geldsammlung veranstaltet, um hilfsbedürftigen Hinterbliebenen des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 und des 1. Bataillons des Reserve-Regiments Nr. 222 als Weihnachtsgabe ein Geldgeschenk zu übermitteln. In Frage kommende Familien wollen die Zugehörigkeit des Gefallenen zu den beiden Regiments unter Angabe der Kompagnie durch den Bürgermeister bzw. Ortsvorsteher beglaubigen lassen und sich bis zum 18. Dezember bei dem Ersatz-Bataillon in Gießen melden oder ein Gesuch durch den Bürgermeister einreichen lassen.

Zugleich ergeht an Freunde und ehem. Angehörige des Regiments die herzlichste Bitte, unser Vorhaben durch weitere Gaben unterstützen zu wollen, damit wir recht viele Freude bereiten können. Herzinnigster Dank der Armen wird der schöne Lohn sein und wird unsere Weihnachtshimmung erhöht.

Das Ersatz-Bataillon Instr.-Regiment Nr. 116.  
Anmerkung: Das unterzeichnete Bataillon nimmt Gaben dankend entgegen.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen gefallener Angehörigen des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 und des 1. Bataillons des Reserve-Regiments Nr. 222 unter Angabe der Hilfsbedürftigkeit und Kompagnie, welcher der Betreffende angehört hat, bis zum 16. Dezember 1914 dem Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 116 in Gießen direkt mitzuteilen.

Limburg, den 9. Dezember 1914.

Der Landrat:  
Büchting.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Peter Stahl in Merfelden b. Hadenburg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Marienbergl., den 2. Dezember 1914.

Der königliche Landrat des Oberwesterwaldkreises.

In Vertretung:  
J. Nr. 2. 2599.

### Saatenstand Anfang Dezember 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Limburg.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittl.), 4 = gering, 5 = sehr gering

| Fruchtarten                | Durchschnittsnote für den |                     | Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten |   |   |   |   |
|----------------------------|---------------------------|---------------------|--------------------------------------------------------|---|---|---|---|
|                            | Staat                     | Reg.-Bez. Wiesbaden | 1                                                      | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Winterweizen               | 2,6                       | 2,4                 | 2                                                      | 1 | 2 |   |   |
| Winterroggen <sup>1)</sup> | 2,4                       | —                   |                                                        |   |   |   |   |
| Wintergerste               | 2,7                       | 2,6                 | 1                                                      | 2 | 2 |   |   |
| Wintererbsen               | 2,4                       | 2,5                 |                                                        |   |   |   |   |
| Winterklee <sup>2)</sup>   | 2,5                       | 2,5                 |                                                        |   |   |   |   |
|                            | 2,9                       | 2,3                 | 1                                                      | 2 | 2 |   |   |

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

<sup>1)</sup> auch mit Beimischung von Weizen oder Roggen. — <sup>2)</sup> auch mit Beimischung von Gräsern.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Dezbr. (Amtlich.) In der Gegend von Sonain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefire. Ein am östlichen Argonnenrande auf Banquois und Boutevilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und endete im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. Br. 10 Bomben ab; Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen ist.

### Oberste Seeresleitung.

#### Englische Luftflieger heruntergehoht.

Amsterdam, 9. Dezbr. Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord Annesley mit einem englischen Offizier am 5. Dezember während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide wurden getötet.

#### Englisches Lob für die deutsche Reserve.

London, 9. Dezbr. Der „Manchester Guardian“ läßt in einem Artikel den deutschen Truppen großes Lob zuteil werden. Namentlich die Reservetruppen haben nach dem Artikel des englischen Blattes eine große Ueberrassung gebracht, da sie den Truppen der Linie nicht nur ebenbürtig seien, sondern sie an soldatischen Eigenschaften noch überträfen. Durch ihren Mut und Patriotismus sowie durch ihre Anpassungsfähigkeit seien sie gefährlichere Gegner als die aktiven Truppen, die nur durch die Maschinerie der Militär-bureaucratie gelenkt werden, schreibt das englische Blatt.

#### Wollmangel in England.

Bradford, 9. Dezbr. Die hiesige Handelskammer beklagte sich gestern eingehend mit dem herrschenden Wollmangel. Infolge dieser Kalamität sind Rohwolllieferungen für das englische Heer ernstlich bedroht.

#### Irland und seine Unterdrücker.

Dublin, 9. Dezbr. Der Oberkommandierende General Hill verbietet die Waffenfabrikation und den Handel mit Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen im ganzen Stadtbezirk. Schrotflinten mit der dazugehörigen Munition, die für Jagdzwecke verwendet werden, bilden eine Ausnahme. Besondere Erlaubnisse sollen einigen Händlern sowie Abnehmern nach genauer Prüfung ausgestellt werden.

#### Gott strafe England.

Der „Hannoversche Anzeiger“ erhält von einem Leutnant der Landwehr folgende Zuschrift vom westlichen Kriegsschauplatz: „Gott strafe England! Er strafe es!“ Das ist der neue Gruß unserer Truppen. Von irgendjemand angeheißt, pflanzt er sich fort. Wer ihn zum erstenmal hört, lacht, begreift, und weiter macht er die Runde. Ueberall, wo er ein Offizier oder ein Mann ein Zimmer betritt, sagt er nicht „Guten Tag“ oder gar beim Fortgehen „Adieu“, sondern „Gott strafe England!“ und der Gegengruß: „Er strafe es!“ Oh, das tut wohl für deutsche Ohren, und selbst ist so viel über den üblichen Gruß nachgedacht worden wie je. „Er strafe es!“ Jawohl, das wollen wir, und darum sind wir Deutsche hinausgezogen, haben unser Heim und unsere Familie verlassen, um zu strafen alle, die uns den Frieden raubten. Und ihr Lieben in der Heimat, ihr Männer, die ihr zurückbleibt, haltet's euch vor Augen. Unser Wahlspruch ist's sowie der euerige: „Gott strafe England!“ Und wenn ihr vielleicht am Stammtisch sitzt, denkt daran. Sagt nicht „Prosit“, wenn ihr trinkt, nein, macht's wie wir, sagt: „Gott strafe England!“

## Der Krieg.

und antwortet: „Er strafe es!“ Herzergutend ist es, wenn Morgens der Kompagnieführer seine Kompagnie begrüßt. Anstatt einen guten Morgen zu wünschen, denn jeder Morgen am Feinde ist uns ein — guter — Morgen: das brauchen wir einander nicht zu wünschen. Aber eifern schallt es über den Marktplatz von B.: „Stillgestanden. Gott strafe England!“ und aus 300 Reihen klingt's uns entgegen: „Er strafe es!“

### Sir Edward Grey.

Von Ernst Gärtler, Feldgeistlicher.

Ein Waffengrab auf jedem Feld,  
Zerstampfte Saaten, beigeplügte Aeder.  
Ströme von Blut, die wälzen Mensch und Vieh  
In's blut'ge Meer.  
Verworfne Leiber. Tränentümpfe,  
Mit heißem Haß gefüllt bis an den Rand.  
Und Brandgeruch. Irrende Kindlein,  
Wirrinn'ge Mütter, blinde Greise  
Fleh'n vor zerstörten Altären um ein Stüblein Brot  
Und um ein wenig Gnade...  
Gott der Herr  
Schritt über all das Elend hin und sprach:  
„Du, Herr der Finsternis, dein ist dies Weh!“  
„Nein,“ sprach der Teufel, „Herr, das war Sir Edward Grey!“

Das Gedicht ist, wie in der „Braunschw. Landes-Ztg.“ zu lesen ist, vom Geh. Posttrat Werner Ruhlmann in Wolfenbüttel ins Englische übersetzt und auf dem Wege über die Schweiz dem ehrenwerten Herrn Grey zugesandt worden.

### Neue Unterseeboote kommen aus Amerika.

Amsterdam, 10. Dezbr. (Chr. Frst.) Charles M. Schwab, der bekannte amerikanische Stahlmagnat, hat dem amerikanischen Ministerium heute mitgeteilt, daß in seiner Fabrik Stahlfabriken Unterseeboote für irgend eine der kriegsführenden Parteien angefertigt werden dürften. Er sei zu diesem Entschluß gekommen, da er es als seine patriotische Pflicht ansehe, dem Wunsche des Präsidenten Wilson zu entsprechen und in jeder Hinsicht die Neutralität zu bewahren.

### Aus Belgien.

Amsterdam, 9. Dezbr. Die „Lijd“ meldet aus Courtrai, daß die jungen der Jahressklasse 1914 angehörenden Belgier dem Ruf der belgischen Regierung, sich zu den Waffen zu stellen, keine Folge geleistet haben. Sie haben vielmehr der deutschen Militärbehörde das eidliche Versprechen gegeben, während des Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, das gleichfalls von der Bürgerwehr geleistet wurde. Der Bürgermeister, die Schöffen und einige Ratsmitglieder dienen als Geiseln für das Wohlverhalten der Bevölkerung.

### Neue Aushebungen in Frankreich.

Genf, 10. Dez. Der Pariser „Matin“ berichtet, daß die französische Regierung von der demnächst zusammentretenden Kammer die Neueinberufung von 5 Jahrgängen der unausgebildeten Klasse 1872-77 fordern werde. Sollte es sich als notwendig herausstellen, so würde sich diesen Einberufungen eine allgemeine Volksaushebung anschließen.

### Englischer Anschlag auf die Neutralität der Schweiz.

Frankfurt a. M., 10. Dezbr. Der „Frankfurter Zeitung“ dient man aus Berlin mit folgendem: Es geht uns von vertrauenswürdiger Seite folgender englisch geschriebener Brief eines Amerikaners zu, der übersetzt lautet: „Lieber Freund! Ja, ich weiß alles über jene stürmische Szene zwischen Grant Duff und M. Da Sie offensichtlich von der Angelegenheit schon unterrichtet sind, und da mir niemand Verschwiegenheit auferlegt hat, so habe ich keine Bedenken, Ihnen zu sagen, was ich darüber weiß. Evelyn Mountswart Grant Duff, in seiner Eigen-

schaft als Gesandter Seiner Britischen Majestät außerordentlicher und bevollmächtigter Minister zu Bern, verlangte von Herrn Bundesrat M., dem kommenden Präsidenten der Schweiz, daß die auf dem St. Gotthard stationierten militärischen Autoritäten gestatten sollten, daß französische oder englische funktentelegraphische Arbeiter den drahtlosen radio-telegraphischen Turm und Apparat der Schweizer Regierung auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen, um ihn für Kriegszwecke zu benutzen. Dieser vorgeschlagene Bruch der Neutralität erregte die Wut des Herrn M. (Obwohl M. ein italienischer Schweizer aus dem Kanton Tessin und keineswegs prodeutsch ist.) M. jagte Grant Duff, daß er diesen Vorschlag als eine Beleidigung der Schweiz ansehe und daß er nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle, solange er britischer Minister in der Schweiz bleibe. M. veranlaßte ferner den Schweizer Bundesrat, an den Schweizer Gesandten in England zu telegraphieren, die britische Regierung zu benachrichtigen, daß die Schweiz angesichts dieses Vorkommnisses bitte, Grant Duff abzurufen und durch einen geeigneteren diplomatischen Gesandten zu ersetzen. Außer mir wurden die folgenden Herren von diesem Zwischenfall durch M. in seiner Wut unterrichtet (hier folgen die Namen von vier Schweizern und einem Deutschen). Das ist alles, was ich darüber weiß. Ich habe Ihren Rat heute befolgt und durch den deutschen Generalkonsul hier meinen amerikanischen Vah visieren lassen. Er ist ein reizender Mensch, der Robert Louis Stevenson in Samoa kannte. Ihr getreuer F. V.“

Hierzu bemerkt noch die „Frkf. Ztg.“: Dieser Brief rührt her von einem zurzeit in Zürich lebenden Amerikaner an einen Freund und ist uns von einer Seite zur Verfügung gestellt, die jedes Mißtrauen ausschließt. Der Briefschreiber ist außerdem jederzeit bereit, durch die Nennung seines eigenen Namens und der Namen, die wir nur summarisch bezeichnet haben, für die Richtigkeit seiner Angaben einzutreten. Mr. Grant Duff ist der englische Gesandte in Bern, dessen Name jüngst durch die Presse ging, als bekannt wurde, daß er mit einem jungen englischen Fliegeroffizier vom Kirchthurm in Romanshorn aus die Situation von Friedrichshafen ausgetundschaftet hat.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 10. Dezbr. (Amtlich.) Festlich der majestätischen Seen nur Artillerielampf. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Brzostynj im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

### Oberste Seeresleitung.

Wien, 10. Dezbr. Amtlich wird verlautbart: 10. Dezember, mittags: In Vojen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Raume südwestlich Nowo-Radomsk wurde abgewiesen.

In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier

### über 10 000 Russen gefangen

genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort. Unser Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 9. Dezbr. (Cfr. Krft.) Die „Südflawische Korrespondenz“ berichtet aus Athen: Die Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands unternehmen einen gemeinsamen Schritt bei Venizelos, um die griechische Regierung zu einer militärischen Hilfeleistung für Serbien zu veranlassen. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, gab die griechische Regierung eine ausweichende Antwort. Das Blatt „Patrie“ bemerkt hierzu, daß die Anregung zu diesem Schritte angesichts des Vormarsches der österreichisch-ungarischen Truppen von Rußland ausging; obwohl die öffentliche Meinung Griechenlands auch weiter der Entente freundlich gesinnt sei, habe doch eine gewisse Ernüchterung eingesezt, da die Vorkriegsbedingungen der Entente bisher in keiner Weise eintreten.

**Lodz.**  
Es gibt in Deutschland sicherlich viele, die bisher Lodz nur dem Namen nach kannten, vielleicht nie davon gehört haben, und nun erstaunt sind zu erfahren, daß da dicht hinter der russischen Grenze eine Halbmillionenstadt liegt. Lodz (gepr. Lods) dankt dieses schnelle Wachstum seiner Lage im polnischen Industriebezirk. Es ist der Mittelpunkt der Baumwollindustrie Polens und eine der ersten Fabrikstädte des Landes, so daß man es nicht mit Unrecht auch das russische Manchester nennt. Lodz ist in Handelskreisen weltberühmt wegen seiner Spinnereien und Webereien. Ihrem raschen Wachstum entspricht die Anlage der Stadt, die sich zu beiden Seiten einer 12 Kilometer langen Straße erstreckt, der Piotrkowska, zu deutsch Petrikauer Straße, benannt nach der kleinen Hauptstadt des Gouvernements Petrikau, zu dem die große Fabrikstadt verwaltungsrechtlich noch immer gehört. Die Petrikauer Straße ist die Hauptverkehrsader der Stadt. An ihr liegen fast alle Geschäfte und die vielen Vergnügungsorte, die in solch einer Stadt, wo rasch, leicht und viel Geld verdient wird, wie Pilze aus der Erde schießen. Die Bevölkerung von Lodz ist sehr gemischt. Nach den für das Jahr 1900 vorliegenden Zahlen, die sich inzwischen entsprechend vermehrt haben, bekannten sich unter den 350 000 Einwohnern rund 6000 zur orthodoxen, 175 000 zur römisch-katholischen und 90 000 zur protestantischen Kirche, ferner gab es 80 000 Juden und 1400 Baptisten, das heißt mit anderen Worten, die Mehrzahl der Bevölkerung bilden die Polen und die Deutschen, die Russen sind in verschwindender Minderzahl. Die Deutschen wurden damals auf 40 Prozent der Einwohnerzahl geschätzt, jedenfalls haben sie an der Entwicklung der Stadt Lodz einen hervorragenden, wenn nicht den ersten Anteil. Wenn die Zahl der Reichsdeutschen auch nur verhältnismäßig gering ist und selbst bei Ausbruch des Krieges wohl nicht viel mehr als 10 000 betragen hat, und wenn auch viele von denen, die in Rußland geboren sind, wenig Deutsch an sich haben, das Deutschum hat doch in Lodz stets eine große Bedeutung gehabt, wie eine große deutsche Schule und drei deutsche Zeitungen bezeugen. Deutsche fanden von jeher in großer Zahl an der Spitze der gewerblichen Unternehmungen und haben in den Zeiten der Wirren ihre Pflicht und Berufstreue mit dem Tode besiegelt, indem sie, mühtig auf ihrem Platze stehend, ein Opfer des roten Terrorismus wurden. Mit der Befreiung durch die Deutschen wird die Ruhe und Sicherheit, die auch nach der Revolution noch viel zu wünschen übrig ließen, eintreten, und es ist zu hoffen, daß auch noch manches von den großen Werten an dem sauer erworbenen Eigentum und Besitz unserer Landsleute und Vollsgetreuen gerettet wird oder erhalten bleibt.

### Der Kampf in den Karpathen.

Budapest, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Nach den über die Kämpfe in den Karpathen eingetroffenen letzten Meldungen ist die Lage unserer Truppen überall günstig. Das Sarajewo Komitat ist von den Russen fast ganz eingenommen; der Feind wurde bis an den Dnupr zurückgedrängt.

### Der Kampf gegen die Serben.

Wien, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Die österreichisch-ungarische Regierung verfügte die Freilassung des 17-jährigen in der Monarchie bei Kriegsausbruch verhafteten Radomir Nikolic, des Sohnes des serbischen Stupitsina-Präsidenten, auf Grund einer Intervention der italienischen und spanischen Regierung, die an die Großmut der Regierung appellierten, weil die Frau Nikolic gestorben und sein ältester Sohn gefallen ist.

### Serbische Zustände.

London, 9. Dezbr. Die „Morning Post“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Saloniki, das die Lage der Serben in recht düsteren Farben schildert: Ein Brief, der

### Belgrad.

Am 28. Juni wurde Erzherzog Franz Ferdinand in Serajewo ermordet, am 2. Dezember wurde Belgrad von den Österreichern eingenommen, die Stadt, wo die Werdpläne unter wirksamer Mithilfe serbischer Würdenträger und serbischer Prinzen ausgearbeitet worden waren. Nun weht über den Jinnen der Hauptstadt Serbiens das schwarz-gelbe Banner. Viermal schon haben die österreichischen Truppen Belgrad erobert, dreimal von den Türken, die seit 1521 diese ungarische Grenzfestung inne hatten. 1688 führte sie der tapfere Kurfürst Max Emanuel von Bayern, ein tapferer Wittelsbacher, wie zu unserer Zeit Kronprinz Rupprecht. Noch berühmter war die Eroberung durch den Prinzen Eugen im Jahre 1717. Die Türken verließen umsonst die Stadt zu entziehen, aber ihr Heer wurde von dem sehr viel schwächeren österreichischen geschlagen. Im Frieden wurde Belgrad abgetreten, aber schon 1739 gelangten die Türken wieder in den Besitz der Grenzstadt. Vorübergehend ist es noch einmal 1789 erobert worden und zwar von dem berühmten Leubon, fast dem einzigen Feldherrn, der sich auch dem großen Friedrich gewachsen gezeigt hatte. Mittlerweile verblühte der Halbmond über Serbien. Aber obgleich Belgrad Hauptstadt des Fürstentums Serbien wurde, so blieb die Festung Belgrad doch im Besitz der Türken, die sie erst 1867 den Serben einräumen mußten. Was wird nun das Schicksal der Stadt sein?

An das Versprechen, das Österreich am Anfang des Krieges gab, an dem Bestand Serbiens nicht zu rütteln, ist es natürlich nicht mehr gebunden. Die wirtschaftlichen und Kulturinteressen des serbischen Volkes wären unter seiner Herrschaft sicher besser aufgehoben, als unter der jetzigen Dynastie, die durch Mord auf den Thron kam und durch Mord ihre Macht zu erweitern hoffte. Immer weiter muß die serbische Regierung schon fliehen, schon ist ihr Riß zu unsicher, und sie will ihren Sitz nach Ustuek verlegen. Aber dieses Ustuek liegt schon in dem sogenannten Neuserbien, dessen Bevölkerung nicht mehr aus Serben sondern aus Bulgaren besteht, die nach dem Zusammenbruch der türkischen Herrschaft gehofft hatten, unter bulgarisches Joch zu kommen und die sich nun von den Serben unterdrückt fühlen. Wird

hier von einer der fremden Rote Kreuz-Missionen aus Risch angekommen ist, berichtet: Die Stadt Risch ist gestopft voll mit Verwundeten und noch immer kommen neue an und die Tabakfabriken werden zu ihrer Aufnahme benutzt. Es ist hier ein empfindlicher Mangel an Kleidern und ähnlichen Dingen zu beobachten. In einem der Hospitäler, die ich besuchte, werden den Verwundeten nur noch Verbände angelegt; reine Kleider kann man ihnen nicht mehr geben. Die Zahl der Chirurgen und ihrer Hilfsarbeiter ist trotz der Ankunft der fremden Hilfsmissionen viel zu gering, um die enorme Zahl der Verwundeten versorgen zu können. Infolgedessen sind die Sanitätsbeamten sehr überlastet und erschöpft. Die Serben ertragen alle diese Schwierigkeiten mit der größten Ruhe und Hingabe, aber ihre Last ist außerordentlich schwer, und es ist unbedingt notwendig, daß neues Sanitätshilfspersonal antommt. — Die Russen (hier folgt eine vom Zensor unterdrückte Stelle) übersetzen die Hotels in Salonik.

### Russische Verstärkungen für die Serben.

Bukarest, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Die serbische Armee ist nach hier vorliegenden Nachrichten durch fünf russische Regimenter verstärkt worden, die am 27. Oktober von Archangelsk abgegangen und am 29. November in Antivari eingetroffen sein sollen. Ein weiterer Transport nach Antivari sei unterwegs.

### Oesterreichische Flieger über Montenegro.

Mailand, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Nach Meldungen aus Cetinje warfen österreichische Flieger mehrere Bomben auf die französischen Transportschiffe in der Bucht von Antivari, ohne zu treffen. Ein anderer Flieger warf zwei Bomben auf Cetinje, welche in den Straßen explodierten und einen Gymnasiasten verwundeten.

### Montenegro am Ende.

Petersburg, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Nach der „Kowoje Wremja“ treffen in Briefen aus Cetinje sehr pessimistische Nachrichten ein, nach denen Montenegro am Ende seines Widerstandes angelangt sei.

### Russische Verhimmung gegen die Westmächte.

Stockholm, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) In Rußland verbreitet sich ein beachtenswertes Mißtrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. Dem „Aftonbladet“ wird hierüber aus durchaus sicherer Quelle aus Petersburg gemeldet, an maßgebender russischer Stelle herrsche große Enttäuschung darüber, daß die Verbündeten in Frankreich sich während der blutigen Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten. Hierdurch allein wurde es den Deutschen möglich, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu transportieren.

### Russische Lügen.

Stockholm, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Schwedische Zeitungen weisen darauf hin, daß das russische amtliche Nachrichtenbureau noch durch ein am Mittwoch herausgegebenes Bulletin den Fall von Lodz zu verheimlichen suchte, indem es eine mit Details ausgeschmückte Darstellung eines neuen deutschen Luftbombardements über Lodz ersandte. Erst am Mittwochabend dementierte sich das russische Bureau selbst, indem es zugibt, daß die Deutschen bereits am Sonntag die Stadt besetzten.

### Ein schweizerisches Urteil über die Lage.

Genf, 10. Dezbr. Der Militärkritiker des „Journal de Geneve“ (Oberst F. Renier, der auch für das Pariser „Journal“ einen militärischen Tagesbericht schreibt) erklärt: Die Kämpfe in Polen haben sich zu Ungunsten der Russen entwickelt. Die Schlacht sei interessant durch den Wechsel an überraschenden Situationen. Bei dem deutschen Oberkommando herrsche eine erstaunliche Beweglichkeit, die durch das ausgezeichnete strategische Eisenbahnnetz begünstigt werde. Man habe den Eindruck, daß sich auf diesem Schauplatz die Führung der Truppen freier von Schulformen halte und von hohem strategischen Geiste erfüllt sei.

### Eine angebliche Friedens-Sondierung.

Mailand, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, Oesterreich habe durch eine dritte Macht die serbische Regierung auf ihre Geneigtheit zum Friedensschließen sondieren lassen, sei jedoch auf eine Weigerung gestoßen.

## Türkei und Dreiverband.

### Türkische Fortschritte im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Dezbr. Amtlicher Bericht. Eine Grenzabteilung hat im Kaulasus Taoudard, im Norden

von Oltn, befehlt. Unsere an der Grenze von Aherbeidschan operierenden Truppen sind bis Soman und Diftari, im Osten des Wilajets Van, vorgedrungen.

### Russische Minen im Schwarzen Meer.

London, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Wie hierher gemeldet wird, kündigt die russische Regierung an, daß sie aus militärischen Erwägungen heraus gezwungen sei, im Schwarzen Meere vor der russischen und türkischen Küste Minen zu legen. Unter diesen Umständen erleidet die nautrale Schifffahrt im Schwarzen Meer große Schwierigkeiten.

### Wühlengener Angriff auf die Dardanellen.

Genf, 10. Dezember. Wie die Mailänder Zeitungen aus Athen melden, ist der neue englisch-französische Angriff auf die Dardanellenforts gescheitert. Die englisch-französische Flotte hat die türkischen Küstengewässer verlassen.

### Befriedigung von Molla.

Mailand, 10. Dezbr. (Cfr. Krft.) Privatmeldungen zufolge, für die noch eine offizielle Bestätigung fehlt, ist Molla am Roten Meere, die berühmte Stadt des Kaffees, am 27. November von den Engländern besetzt und besetzt (?) worden.

### Die griechisch-türkischen Beziehungen.

Athen, 9. Dezbr. (Cfr. Krft.) Auf die nachdrücklichen Vorstellungen des Premierministers wegen systematischer Verfolgung und Ausreibung der Griechen durch die türkischen Behörden in Thrazien und Kleinasien teilte jetzt der türkische Gesandte im Auftrage der Pforte mit, daß diese keine Kenntnis von den Ausweisungen gehabt hätte und zum Beweise ihrer freundschaftlichen Gefühle für Griechenland die Rückkehr der zuletzt aus Thrazien vertriebenen 1400 Griechen in die Heimat genehmigt habe.

### Griechenland und die Türkei.

Mailand, 10. Dez. Wie das „Giornale d'Italia“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihre Neutralität im türkisch-russischen Kriege beschlossen und wird davon die Mächte in Kenntnis setzen. Die „Combarbie“ teilt mit, daß der türkische Gesandte am Freitag eine dreistündige Unterredung im griechischen Ministerium des Äußeren hatte, in der die noch offenstehenden griechisch-türkischen Einigungsakten über die Mittelmeerinseln unterzeichnet worden sind.

### Der Schick der Senussen und die Italiener.

Konstantinopel, 10. Dezbr. Wie „Tasawir-Eftikar“ erzählt, soll der Groß-Scheid der Senussen Gerolde zu den Italienern gesandt haben, um formell zu erklären, daß er, da der Kalif den Heiligen Krieg nur gegen England, Rußland und Frankreich verkündet hat, fortan nur gegen die Engländer kämpfen werde und endgültig darauf verzichte, die Italiener in Libyen zu beunruhigen, solange er nicht selbst angegriffen würde.

### Kämpfe in Afrika.

Rotterdam, 10. Dez. Engländerseits wird berichtet, daß die Deutschen in Rhodesien einbrachen und Abercorn angriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist nichts bekannt. Die telegraphischen Leitungen sind durchschnitten worden. Die rhodesischen Polizeitruppen patrouillieren nunmehr längs der Grenze von Deutsch-Ostafrika.

### Vom souveränen Fürstentum Vichentstein.

Wien, 9. Dezbr. Hier wird berichtet, daß englischen Blättern zufolge in einer der letzten Sitzungen im Unterhause Sir Edward Grey in Beantwortung einer Anfrage erklärte: Ich bin vom Volschaffter der Vereinigten Staaten informiert worden, daß das souveräne Fürstentum Vichentstein sich im gegenwärtigen Kriege als neutral betrachtet. Der Handel und anderweiter Verkehr mit Untertanen dieses Fürstentums ist in England nicht verboten.

### Drei unserer Kreuzer vernichtet.

London, 10. Dezbr. (Cfr. Bin.) Reuter meldet: Ein englisches Geschwader unter dem Befehl des Vizeadmirals Frederice Sturdee bemerzte am 8. Dezember morgens um halb 8 Uhr nahe bei den Falslandinseln die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ und geriet mit ihnen in Kampf, in dessen Verlauf der Kreuzer „Scharnhorst“, der die Admiralsflagge des Grafen v. Spee führte, sowie „Gneisenau“ und „Leipzig“ in den Grund gebohrt worden sind. Die „Dresden“ und die „Rürnberg“, die entkamen, wurden verfolgt. Zwei Kohlenkessel wurden erbeutet. Die englischen Verluste sind nicht groß. Ueberlebende der Kreuzer „Leipzig“ und „Gneisenau“ wurden durch englische Kriegsschiffe an Bord genommen. (Wie sehr das englische Geschwader dem unseren überlegen war, wird natürlich nicht gesagt. Red.)

Die Tische ununterbrochen von neuen Gästen besetzt werden, so ergibt sich für die Praxis die Tatsache, daß die Brotkörbe entweder fortgesetzt hin- und hergetragen werden müssen, oder daß sie dauernd auf den Tischen in Benutzung bleiben und immer wieder neu gefüllt werden müssen. Sie sehen, das Kriegsbrots-Problem ist reichlich schwierig zu lösen. Na, die Hauptsache ist immerhin, daß wir noch immer Brot bekommen, nicht Hunger zu leiden brauchen, wie England stark gekostet hat. Weiter wird jetzt fortgesetzt von unseren Hausfrauen die zweedmäßigste Zusammenstellung des „Kriegsmenus“, zu deutlich, der Speisefolge, eortiert. Verständige Leute machen eindringlich: wählt für eure Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei. Reis, Linien, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher stark auf überreiches oder feindliches Ausland angewiesen waren. Es also — so ruft man uns zu — Ratt Reis, Linsen, Erbsen und Bohnensuppen mehr Gersten, Grises, Gemüse, Kartoffeln, Brenn, Gerstenflocken und Hafersflockensuppen! Da die Berliner Hausfrauen zumeist praktisch und verständig geartet ist, werden diese Mahnungen nicht in den Wind gesprochen sein. Wir müssen eben immer wieder am Kriege neu lernen! ... In dieser Beziehung ist auch eine neue Ausstellung sehr lehrsam. In den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten hat sie sich aufgetan, zu dem Zweck, einen Ueberblick über alles das zu geben, was dem Soldaten im Felde willkommen und nützlich ist. In Riosen und Zelten sehen wir dort alles das sorgfältig aufgebaut, was unseren Feldgrauen die schwere Winterzeit erleichtern und behaglicher machen soll, namentlich Bekleidungsgegenstände. Und ein rührendes Bild der praktischen Weibsfürsorge bietet der mit der Ausstellung verbundene Kriegsfort des Vereins Mädchenhort. Sechzig Kinder striden dort emsig für unsere Krieger. ... Geschi mpst wird jetzt aber „mordlich“ vom Berliner über den zunehmenden Mangel an Streichhölzern. Da müssen unlautere Wochenkästen hinter den Händler-Kulissen bestehen. Man muß schon fünf Pfennige für die Schachtel zahlen und darf noch froh sein, daß man überhaupt etwas erhält. Hoffentlich legt sich auch das „Kriegsmädchen für Alles“, das brave Oberkommando, helfend dazwischen. Die Sache „brennt“ wirklich! ...

Die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ gehörten zusammen mit den kleinen Kreuzern „Emden“ und „Roon“ zur ostasiatischen Station; sie hatten sich bekanntlich rechtzeitig der Einschließung in der Bucht von Kiautschou entzogen. Der kleine Kreuzer „Leipzig“ war auf der westamerikanischen, „Dresden“ auf der ostamerikanischen Station tätig. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren beide 1906 vom Stapel gelaufen und hatten gleiche Größenverhältnisse, Armierung und Bewaffnung; nur ihre Geschwindigkeit war verschieden, bei „Scharnhorst“ 23,8, bei „Gneisenau“ 22,5 Seemeilen, also wesentlich geringer, als die Geschwindigkeit der modernen Panzerkreuzer. Sie hatten 11 600 Tons Maschinengewandlung und waren mit je 8 21 Zentimeter, 6 15 Zentimeter und 18 8,8 Zentimeter Kanonen armiert. Die Bewaffnung jedes Kreuzers betrug 764 Mann. „Leipzig“, ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, faßte 3250 Tons und hatte 23,5 Seemeilen Geschwindigkeit. Er war mit 10 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber ausgerüstet und mit 322 Personen bemannt. Der kleine Kreuzer „Dresden“, 1907 vom Stapel gelaufen, faßt 3650 Tons, hat 24,5 Seemeilen Geschwindigkeit, ist mit 12 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber versehen und hat 361 Mann Besatzung. „Roon“, Stapellauf 1906, Größe 3470 Tons, Geschwindigkeit 23 Seemeilen, hat 10 Geschütze von 10,5 Zentimeter Kaliber und eine Besatzung von 322 Mann.

## Die mohammedanische Welt.

Die Erklärung des Heiligen Krieges hat die Mohammedaner aller Erdteile zum Kampf gegen die türkenfeindlichen Mächte des Dreierbundes aufgerufen. Da ist die Frage von Bedeutung, wieviel Befolker des Islam es zurzeit auf der Erde gibt. Verhältnismäßig wenig Mohammedaner leben in der europäischen Türkei. Ihre Zahl belief sich vor dem Balkankrieg auf nur 2 Millionen, hat sich aber nach dem Verlust von Albanien und den mazedonischen Provinzen noch vermindert. Die auf asiatischem Gebiete liegenden Teile des türkischen Reiches, Kleinasien, Syrien-Palästina und Arabien, bergen 11,5 Millionen. Gehen wir in Asien weiter, dann werden in Persien 9 Millionen in Afghanistan 5,5 Millionen, in Beludschistan 0,5 Millionen Mohammedaner zum Heiligen Krieg aufgerufen, denn es scheint, als ob die Religionsstreitigkeiten der in Persien und Afghanistan Lebenden auf zusammen 10 Millionen bezifferten Schichten mit den Sunniten angelichts der bevorstehenden Kämpfe begraben worden sind.

Groß ist die Zahl der Befolker des Islams in dem unter britischer Hoheit stehenden Vorderindien einschließlich der abhängigen Tributstaaten Nepal, Sikkim und Bhutan, die beläuft sich auf 61,5 Millionen. Hinterindien umgibt 5,5 Millionen Mohammedaner, wovon 1 Million auf das unabhängige Königreich Siam, die übrigen 4,5 Millionen auf Britisch-Birma und die französische Kolonie Indochina entfallen. Die asiatischen Inseln, von denen gleichfalls ein nicht unbeträchtlicher Teil England gehört, werden von 31 Millionen Mohammedaner bewohnt, und China mit seinen Nachbarländern, zu denen die zum Teil schon unter russischem Einfluß stehende Mongolei und Mandschurei sowie das japanische Korea gerechnet sind, zählt unter deren Bewohnern 33 Millionen, die sich zum Islam bekennen. Gering ist die Zahl der Mohammedaner in Australien und auf den ozeanischen Inseln; sie beträgt nur 20 000. Auch in Amerika ist die Zahl der auf 40 000 bezifferten, zerstreut lebenden Mohammedaner im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung verschwindend klein.

In Afrika dagegen werden weite Gebiete fast ausschließlich von Mohammedanern bevölkert. So ergab sich bei der Aufruf zum Heiligen Krieg an 7 Millionen; in Marokko haben 10 Millionen schon seit Wochen auf den Ruf des Scheich-ul-Islam gelaufen, um die französische Herrschaft abzuschütteln, und in Algier rühren sich 4,5 Millionen. In Tunis anderthalb Millionen Mohammedaner. In allen diesen nordafrikanischen Ländern ist die Zahl der Andersgläubigen verschwindend gering, gegenüber der der Mohammedaner. Auch im britischen Subangebiet leben 9 Millionen Mohammedaner, im Kolonialgebiet der Franzosen in der Sahara und in Mittelafrika machen sie noch die Hälfte der Bevölkerung aus und selbst unter den 30 Millionen Bewohnern des Kongostaates sind noch zwei Millionen Mohammedaner. Auch das große russische Reich birgt zahlreiche Mohammedaner. Im europäischen Rußland gibt es 8 Millionen, wovon allein 2,2 Millionen in den kaukasischen Gegenden leben, die jetzt das Kampfgebiet der Türken bilden; 10 Millionen besitzt das asiatische Rußland. Nach einer Statistik von Hubert Janßen belief sich die Zahl aller Islamiten im Jahre 1897 auf 259 Millionen, wovon 171 Millionen auf Asien, 76,5 Millionen auf Afrika und 11,5 Millionen

auf Europa entfielen. Da die Vermehrung der Mohammedaner jährlich im Durchschnitt 0,5 Prozent beträgt, ist der eben ergangene Aufruf zum Heiligen Kriege an etwa 285 Millionen Befolker des Islams gerichtet.

Berlin, 10. Dezbr. (Antlitz.) Das Befinden S. M. des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückzuge, die Temperatur normal.

Wilhelmschaven, 10. Dezbr. Bei der gestrigen Reichstagsersitzung im Wahlkreise Aurich-Bittmund wurde für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Semler (Hamburg) der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann gewählt.

## Der Reichstag und die osmanische Kammer.

Berlin, 9. Dezbr. Auf die von dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, an den Präsidenten der osmanischen Kammer gesandte Sympathiebotschaft ist folgende Antwort eingegangen: Ich habe mit stolzer Genugtuung die Depesche empfangen, die Ew. Hochwohlgeboren mir gesandt haben, um die Größe des heldenmütigen deutschen Volkes zu übermitteln, das die Welt durch seine vaterländische Gesinnung und seine bewunderungswürdige Tapferkeit in Erfahrung gesetzt hat. Im vollen Bewußtsein der Gefahr, die ihrer Existenz schon durch die Möglichkeit uneingeschränkter Entfaltung einer tyrannischen Herrschaft der Russen und ihrer Verbündeten drohen würde, hat die Türkei nicht gezögert, ihr Geschick mit dem des glorreichen deutschen Reiches zu verbinden. Ew. Hochwohlgeboren kann ich schon jetzt der ungeteilten Zustimmung der osmanischen Deputiertenkammer zu dem vom Reichstag befundenen Gelöbnis versichern, in diesem Kriege durchzuhalten, bis ein dauernder Friede für uns und die kommenden Generationen erlangt ist in der Zuversicht, daß unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser siegreich aus diesem Heldentumskampfe hervorgehen werden. Ew. Hochwohlgeboren danke ich namens der osmanischen Deputierten, denen ich den Inhalt Ihrer Depesche bei der nächsten Eröffnung unserer Kammer mit Vergnügen übermitteln werde. Der Präsident der Kammer der Deputierten: Sabit.

## Ein britischer Gesandter beim Vatikan.

Rom, 10. Dezbr. (Chr. Frst.) Die Entsendung des britischen Vertreters beim Vatikan Sir Henry Howard wird amtlich bekanntgegeben. Nach dem Charakter der vorausgegangenen Verhandlungen ist anzunehmen, daß England eine dauernde diplomatische Vertretung, die der Vatikan verlangte, bewilligt hat.

## Rußland und die Neutralen.

Sofia, 9. Dezbr. Die „Nowoje Wremja“ ist erzürnt über Italien, Rumänien und Griechenland. Sie nennt deren Neutralität eine paritätische und sagt: Alle fordern Kompensationen für ihre Neutralität. Jetzt ist es aus mit dem Schien nach beiden Seiten. Wenn wir auf Leben und Tod kämpfen, fragen wir nicht nach Neutralität, sonst werden wir fremden Nationalitäten dienlich sein.

## Begeisterung für die irische Sache in Amerika

Amsterdam, 9. Dezbr. James Martin, der einflußreiche Führer der irischen Transportarbeiter, weist in den Vereinigten Staaten, wo er, wie die „Daily Mail“ sich aus Philadelphia melden läßt, flammende Aufrufe an alle irischen Amerikaner richtet, ihren Landsleuten in Irland Geld, Waffen und Munition für den Tag der Abrechnung mit England zu senden. Seine Worte riefen allenthalben beispiellose Begeisterung hervor.

## China und Japan.

Amsterdam, 10. Dezbr. (Chr. Frst.) Reuters meldet aus Tokio: Im japanischen Parlament wurde die Regierung über das durch Japan an Deutschland gestellte Ultimatum interpelliert, und man fragte, ob Kiautschou an China zurückgegeben werden müsse. Der Minister des Auswärtigen Rato antwortete, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, hinsichtlich der Zukunft von Kiautschou bindende Erklärungen abzugeben, aber Japan habe bezüglich Kiautschous in seiner einzigen Hinsicht Versprechungen gemacht. Der Zweck des Ultimatums sei gewesen, Deutschland dazu zu bringen, Kiautschou auszuliefern, um auf diese Weise den Frieden zu sichern. An eine Rückgabe nach dem Kriege sei nicht gedacht, und es sei auch nicht im Ultimatum darüber gesprochen worden. — Hierzu wird von der „Frstz. Ztg.“ sehr zutreffend bemerkt: Das Ultimatum, das Japan an Deutschland stellte, verlangte die Übergabe von Kiautschou, „um

es eventuell an China zurückzugeben“. Daß die japanischen Räuber unsere Kolonie jemals China geben würden, hat nie jemand erwartet; daß sie aber jetzt auch erklären, an diese Rückgabe gar nicht gedacht zu haben, ist angesichts des Wortlauts ihres Ultimatums in der Tat die Höhe der Frechheit.

## Hegypten, englischer Schutzstaat.

Mailand, 9. Dezbr. (Chr. Frst.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Kairo gemeldet: Hussein Kemal ist im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische Okkupation wird in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Auswärtigen wird abgeschafft. Die fremden Staaten ziehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulationen ist noch ungewiß.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. Dezember 1914.

a. Das „Eiserne Kreuz“. Dem Musketier Frh. Langenau von der 1. Kompanie des Elb. Inf.-Regt. Nr. 137 (Sohn des Bahnhofsassistenten a. D. Herrn Jakob Langenau hier) wurde wegen bewiesener Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen. — Ferner erhielt das Eiserne Kreuz der Kanonier im 63. Feldartillerie-Regt. J. Diefenbach II. von Diffeheim, Sohn des hier in der Seifenfabrik Jos. Müller beschäftigten Aufsehers Jakob Diefenbach.

a. Ein Limburger auf der „Gneisenau“. Auf E. M. Schiff „Gneisenau“, das nach den neuesten Meldungen im Seegefecht ehrenvoll unterging, befand sich auch ein Limburger, Oberleutnant Emmerich, Sohn des Lokomotivführers Herrn Emmerich hier. Gerne hoffen wir, daß sich unser Landsmann unter den Verwundeten befindet.

„Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie“. Die Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage sind für die 2. bis 5. Klasse festgesetzt wie folgt: 2. Klasse 12. und 13. Februar, 3. Klasse 12. und 13. März, 4. Klasse 13. und 14. April, 5. Klasse 7. Mai bis 3. Juni. Die noch nicht erneuerten Lose 2. Klasse gelangen von heute ab zur Ausgabe. Die bereits zur 2. Klasse erneuerten sowie die bis zur 5. Klasse 231. Lotterie vorausbezahlten Lose behalten ihre Gültigkeit.

„Ein Spion entwichen“. Am 8. d. Mts., nachmittags ist in Eisenach ein fleißig verfolgter und dort verhafteter Spion wieder entwischt. Er nennt sich Albrecht, trägt volles schwarzes Haar, dunklen kurzgeschnittenen Schnurbart. Figur: klein; unterseht. Zwei Goldplomben in den Vorderzähnen. Kleidung: alter schlechthieriger Waffenrock der Gardefüsiliers, Militärmantel. Am Rodtragen sind die Garbeligen abgetrennt. Gibt sich als verwundet aus. Garnisonkommando Eisenach bittet dringend um Festnahme des Mannes. Er ist wahrscheinlich mit einem Zuge entkommen.

„Keine Einschränkung der Jugendpflege“. Die Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege soll in manchen Bezirken während des Krieges aus Erparungsrücksichten eingeschränkt worden sein. Dagegen wendet sich ein Ministerialerlaß. So unerlässlich unter den obwaltenden Umständen überall die Anwendung größter Sparsamkeit sei, so dürfe doch andererseits nicht außer acht gelassen werden, daß gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit die Pflege der schulentlassenen männlichen und weiblichen Jugend nicht weniger dringlich sei als in Friedenszeiten. Es gelte vdr allem, die große Zeit, die wir durchleben, für die Entwedlung der jungen Leute mit aller Kraft nutzbar zu machen, die einmütige Liebe, Begeisterung und Opferwilligkeit für das Vaterland zu erhalten und zu vertiefen und nach dieser Richtung hin durch die Jugend auch auf ihre Angehörigen zu wirken. Hieraus ergeben sich gesteigerte Pflichten für alle in der Arbeit an der Jugend Tätigen, namentlich auch für die Kreisjugendpfleger und -pflegerinnen.

Eisenach, 9. Dezbr. Der am 8. hier entsprungene Spion Albrecht wurde heute in der Nähe der Stadt wieder ergriffen.

## Essentlicher Wetterdienst

Wetterausicht für Samstag, den 12. Dezember 1914

Meist noch wolkig, doch nur streichweise leichte Niederschläge, etwas kälter.

## Hus der Turnerwelt.

Nach der neuesten Statistik der Deutschen Turnerschaft hat sich der Bestand dieser größten deutschen Körperschaft wiederum um 477 Vereine auf 10951 Vereine vermehrt, die an 9231 Orten Deutschlands mit 1 233 356 Mitgliedern turnen. Die Deutsche Turnerschaft umfaßt 198 183 Jöglinge (14-18 Jahre), 68 148 Frauen, 90 548 Schüler und 33 220 Schölerinnen. Ueber 54 000 Borturner stehen den vielen Tausenden Riegen vor. Im letzten Jahre wurden von der T. 40 000 Turner zu den Waffen ausgehoben, welche Zahl sich in den letzten Jahren stets vermehrt hatte. Die größten Turnertädte sind: Leipzig 14 863, München 10 496, Berlin 8370, Hamburg, Dresden, Frankfurt a. M., Rürnberg usw. Die größten Vereine der T. sind Mto. München mit 3271 Turnern, Berliner Turnerschaft mit 2876 Turnern, T. v. München von 1860 mit 1898, Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 1289 Turnern. Die Rangfolge ist eine andere, wenn die tätigen Turner gezählt werden. Dann nimmt die Turnerschaft Berlin mit 2579 den ersten Rang ein, gefolgt vom Mto. München mit 1803 Turnern, Allg. T. v. Leipzig mit 1750 Turnern.

Was das Frauenturnen anbelangt, ist der Allg. T. v. Leipzig mit 598 an der Spitze, und folgen die Berl. Turnerschaft Corp. 572, Hamburger Turnerschaft von 1816 538 Turnerinnen. Die ersten der 20 Vereine, die mehr als 300 Knaben beschäftigten, sind: Berliner Turnerschaft 1811 Knaben, Hamburger Tschl. 684, Hamburg-Eimsbüttel T. v. 628, T. v. Altona 533, Stett. T. v. 470, T. v. Porto Alegre 447. Auch im Mädchenturnen ist die Turnerschaft Berlin mit 588 Mädchen an der Spitze der 13 Vereine, die mehr als 300 Mädchen haben, gefolgt von der Hamburger Turnerschaft 566 usw. Mehr als 200 Jöglinge haben 14 Vereine. Die ersten sind: Berl. Turnerschaft 654 (in den letzten Monaten bedeutend gestiegen), Mto. München 432, T. v. 300, Allg. T. v. Dresden 294, T. v. Jahn, München 273 und T. v. Jülich 258 u. a. m.

Der deutsche Kaiser und die Mohammedaner. Zeitgemäß ist die Erinnerung an die Rede, die unser Kaiser am 8. November 1898 in Damaskus hielt. Sie lau-

tete: Angesichts der Huldigungen, die uns hier zuteil geworden sind, ist es mir ein Bedürfnis, im Namen der Kaiserin und in meinem Namen für den Empfang zu danken, für alles, was in allen Städten dieses Landes uns entgegengetreten ist, vor allem zu danken für den herrlichen Empfang in der Stadt Damaskus. Tief ergriffen von diesem überwältigenden Schauspiel, zu gleicher Zeit bewegt von dem Gedanken, an der Stelle zu stehen, wo einer der ritterlichsten Herrscher aller Zeiten, der große Sultan Saladin, gewohnt hat, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der oft seine Gegner die rechte Art des Rittertums lehren mußte, ergreife ich mit Freude die Gelegenheit, vor allen Dingen dem Sultan Abdul Hamid zu danken für seine Gastfreundschaft. Möge der Sultan und mögen die 300 Millionen Mohammedaner, die auf der Erde zerstreut lebend, in ihm ihren Kalifen verehren, dessen versichert sein, daß zu allen Zeiten der Deutsche Kaiser ihr Freund sein wird!

Die Seeschlacht bei Santa Maria im Schützen-graben. Am 10. November rief unser Führer die Kompanie im Graben zusammen und teilte uns die Erfolge unserer Marine an der philenischen Küste mit. Bevor er begann, rief er laut zu den Franzosen hinüber: Attention, Mesieurs! Sofort wurden in einer Entfernung von 125 Meter verschiedene schwarze Köpfe sichtbar. Als der Offizier geendet hatte, schossen wir unsere Gewehre ab und brachten mit lauter Stimme ein dreifaches Hurra auf unsere tapfere Marine aus. Da verschwanden die Köpfe sehr schnell, denn die Herren Franzosen dachten wohl, wir würden sie angreifen. Wir haben uns halbtot gelacht.

Garros in der „Taube“. Der französische Herr von Münchhausen ist heute unbefritten der eifrige und zugleich beliebteste Mitarbeiter der Pariser Blätter. Seine phantastischgefällige Feder erkennt man an schwer aus der kleinen Geschichte, die das „Journal“ in seiner Nummer vom 24. November unter dem obigen Titel erzählt und welche wortgetreu ins Deutsche überseht, also lautet: „Kürzlich sah man einen deutschen Aeroplan sich den französischen Linien nähern. Er wurde, wie recht und billig, durch einen Hagel von Geschossen empfangen. Zum maßlosen allgemeinen

Erkennen aller ließ sich der Aeroplan sanft inmitten der französischen Truppen nieder, deren Erlaunen zur freudigen Bestärkung wurde, als sie den Flieger Garros ihm entsteigen sahen. „Das ist der hellste Wahnsinn; was machen denn Sie, Garros, auf einem deutschen Aeroplan“, sagte ein Offizier. „Eine sehr einfache Geschichte“ meinte dieser darauf. „Ich verfolgte eine deutsche „Taube“, als plötzlich mein Motor versagte, und ich so schnell wie möglich landen mußte. Unter mir aber gab es Deutsche und so vollführte ich einige phantastische und gefährliche Kunststücke. Die deutschen Flieger wurden dadurch in den Glauben versetzt, daß ich mich geübt habe, denn sie umkreisten mich und landeten ebenfalls, um nachzuweisen, welche Papiere ich bei mir tragen mochte. Ich spielte den Toten, bis sie bei mir waren, worauf ich sie mit meinem Revolver, eins, zwei, drei, niederstaltete. Darauf schob ich meinen Apparat beiseite, bestieg die „Taube“ und — da hab! Ihr mich“. Offenlich findet die Geschichte Aufnahme in einem französischen Vesebuch für schwachsinrige Primarschüler.

Hindenburg und Eduard VII. Wir lesen in der Jugend: Hindenburg wurde von einem Besucher gefragt, wer seine Hauptvorbilder in der Kriegsunst gewesen seien. „Hannibal, Cäsar, Friedrich der Große, Napoleon, Moltke und König Eduard VII.“, erwiderte der Generalfeldmarschall. — „Ergelienz belieben zu scherzen“, gab der Besucher über-rascht zurück. „Worin kann Ihnen Eduard VII. ein Vorbild gewesen sein?“ — „Im Eintreffen“, schmunzelte da Hindenburg.

„Er hat sie geraucht...“ Ein paar junge Mädchen zu Follersleben hatten dem Herzog Ernst August von Braunschweig ein Paletchen Zigarren ins Feld geschickt. Darauf erhielten sie ein Brieflein folgenden Inhalts: „Ihr lieben kleinen Magdelein! Ihr habt so schöne Zigarren an den Herzog gesandt; aber ich habe sie geraucht, diweil er nur Zigaretten raucht. Größ Euch Gott, Ihr lieben Kleinen! Gruß und Kuß! von Winterfeldt, Hauptmann im Generalsstab.“ — Herzog Ernst August aber hatte noch eigenhändig darunter geschrieben: „Es stimmt; er hat sie geraucht; aber ich gönne sie ihm. Er hat's verdient. Herzlichen Dank! Ernst August.“ — Das Brieflein geht in Follersleben von Hand zu Hand.

Für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburgs sind weiter eingegangen: 1. Stammlist „Bayrischer Hof“ durch Herrn Justizrat Kintelen 100 M., 2. Erlös aus dem Wohltätigkeitskonzert am 29. 11. 1914, veranstaltet von den Herren Lemaerts, Schulz, Korf, Will und Klein, 190 M., 3. Oberbahnassistent Keller 15 M., 4. Polizeiverwaltung, Funderlös 2.80 M., 5. Musiklehrer Jakob Langenberg (Erlös aus einem Konzert) 25.30 M., 6. Gebrüder Hecht 30 M.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 10. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Daerten.

## Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. Dezember, vormittags 10 Uhr, lassen die Erben des Hermann Brunn in Kirberg in ihrer Behausung

3 Kühe, 2 Rinder, 2 Ziegen, 8 Läufer, 1 Partie Hühner, große Partien Heu, Stroh, Grummet und Dickwurz, sowie 1 Pferdewagen, große Partie Holz in Wellen und sonstiges mehr

versteigern.

2/286

## Aufforderung.

Wer an die Erben des Hermann Brunn in Kirberg noch irgend eine Forderung oder Zahlungen zu leisten hat, wird gebeten, diese binnen 8 Tagen beim Vormund, Karl Roths in Kirberg, zu erledigen.

1/286

## Deutsche Frauen!

## Deutsche Männer!

Unsere vor dem Feinde stehenden Söhne und Brüder verlangen bei der jetzt zunehmenden Länge der Abende immer dringender nach Lesestoff, und viele der an uns gelangenden Wünsche bewegen sich in der gleichen Richtung.

Auch das Königlich Preussische Kriegsministerium hält eine ausgiebigere Zuweisung geeigneten Lesestoffs und besonders von Kriegskarten an die im Felde stehenden Truppen für durchaus erwünscht. Aus diesem Grunde hat das Kriegsministerium sich damit einverstanden erklärt, daß der Kaiser-Wilhelm-Dank, dem fast ausnahmslos alle Offizierkorps als Mitglieder angehören und der seit 18 Jahren in der Armee arbeitet, die Durchführung dieser Aufgabe im Wege des Liebesgabenendienstes übernimmt.

Hierzu sind bedeutende Mittel erforderlich. Ist doch schon allein die Anschaffung einer Million Kriegskarten dringend erwünscht. Wir bitten herzlich, uns zu helfen, die nötigen Mittel aufzubringen durch Einsendung von Geldbeträgen unter der Adresse: Kaiser-Wilhelm-Dank, „Feldgabe“, Berlin W 35.

Jeder Geber erhält Quittung auf einer Ehrenurkunde des Vereins.

Kaiser-Wilhelm-Dank,  
Verein der Soldatenfreunde.

Protoktor:

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen.

Der Verwaltungsrat:

von Graberg,

General der Infanterie z. D.,

1. Vorsitzender.

## Reiche Auswahl in

## Geschenk-Artikeln:

Reisetaschen, Damentaschen,  
Brieftaschen, Zigarrenetuis,  
Portemonnaies,

## Schulranzen

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Hosenträger, Kindjäck und Samaschen

billigst.

15/281

Sattlermeister Becher,

Untere Grabenstr. 28.

## Apollo-Theater.

Limburg a. L.

Unt. Grabenstr. 29.

Nur 2 Tage: Samstag, den 12. und Sonntag, den 13.

**Freiheit oder Tod?** Eine Tragödie unter Wasser in 3 Akten. In den Hauptrollen Wanda Treumann und Viggo Larsen. Sehr spann. — **Der weiße Clown.** Tieferschütterndes Zirkusdrama in 2 Akten. — **Der Mann mit dem starken Auge.** Humoro. — **Sowie reizende Einlagen.**

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
Anfang: Samstag um 6 1/2 Uhr und Sonntag um 3 Uhr.  
3/286

Die Direktion.

## Christbäume

feldpostfertig verpackt (200 Gramm) zu haben bei

7/286

Anton Zimmermann

Telefon 227.

am Bahnhof.

## Weihnachtskassel, Wilhelmshöhe.

Die Auszahlung der Spareinlagen erfolgt von heute ab.

12/286

Viktor Konradi.

# Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!



## INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

## Jüng. Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. 6/285

Blechwarenfabrik  
Limburg.

## Junger Buriche

für Hausarbeit und Botengänge in Limburg per sofort gesucht. Bester zur Anstellung, event. dauernd. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8/286 an die Exped. d. Bl.

## Zum Konfektbacken

empfehlen wir:

4/286

|                            |              |     |        |
|----------------------------|--------------|-----|--------|
| feinstes<br>Blütenmehl 0   | Pfund        | 24  | —      |
| feinstes<br>Konfektmehl 00 | "            | 26  | —      |
| Mandeln                    | "            | 150 | —      |
| " extra große              | "            | 170 | —      |
| Mandelerjag                | gerasp       | 80  | —      |
| Corinthen                  | Koloßmug     | 80  | —      |
| Sultaninen                 | gereinigt    | 50  | —      |
| Citronat                   | Pfd.         | 70  | und 80 |
| Drageat                    | Pfund        | 80  | —      |
| Bakpulver S & F            | Pfund        | 70  | —      |
| Bakpulver 3 Palette        | "            | 20  | —      |
| Zitronen                   | große, Stück | 5   | —      |

Bakoblaten, Ammonium, Pottasche.

Als Ersatz für die teure Butter:

**„Spara“ (Süßrahm-Margarine)**

in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Paletten, Pfd. 80

**Moenus extra**

(Süßrahm-Tafel-Margarine) Pfd. 98

Biefferung-Mischung 1/4 Pfd. 14

Nürnberger Lebkuchen Pfd. 9, 17, 25, 40, 50

Frisches Buttergebäck, Anisgebäck, Keks, Makronen etc. in reicher Auswahl.

**Schade & Trüllgrabe**

Limburg, Frankfurterstr. 3

— Tel. 193. —

## Für Bäcker und Brotverkäufer.

Wir machen die Herren Bäckermeister und Brotverkäufer auf die amtliche Bekanntmachung der Verordnung über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 aufmerksam.

Nach Bundesrats-Vorschrift ist diese Verordnung in den Bäckereien und Brotverkaufsräumen auszuhängen.

Aushängeplakate sind zum Preise von 40 Pfg. zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei,**  
Limburg, Brückengasse 11.

## Limburger Fleisch-Zentrale.

Verkauf Samstag, Sonntag und Montag:

Gochfeines Rindfleisch Pfd. 65 Pfg.

Prima Kalbfleisch Pfd. 70 und 75 Pfg.

Roastbeef u. Lenden ohne Knochen Pfd. 90 Pfg.

Sammelfleisch Pfd. 70 und 75 Pfg.

Sackfleisch (Rind u. Schweine) Pfd. 90 Pfg.

9/286

**Burischwaren:**

Cervelatwurst Pfd. 1.60 M., Mettwurst Pfd. 1.— M.

Preßkopf, Fleisch u. Schinkenwurst Pfd. 70 Pfg.

Jungenblutwagen, Hausmacher-, Leber- und

Blutwurst Pfd. 70 Pfg.

Leber- und Blutwurst Pfd. 50 Pfg.

Prima ausgelassenes Nierenfett Pfd. 70 Pfg.

Sonstige Fleisch- u. Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

## Georg Litzinger,

Untere Fleischgasse 18-20. — Telefon 241

Ein junger Bädergehilfe  
gesucht, auch  
kann ein  
Lehrjunge  
eintreten. 11/286

Bäder Menges,  
Brückengasse.

Tüchtiger, junger Gärtner  
oder Mann, der Gartenarbeit  
versteht, per sofort gesucht.  
Magnus,  
„Tal Josafat“.

10/287

3 Zimmer und Küche  
sofort oder später zu vermieten.  
Zu erfr. i. d. Exped. 5/286

## Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftl.

lichen und Privat-Gebräuch.



**Schlinck'sche Buchdruckerei**  
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

Das Formular  
**Anmeldung zur gewerblichen  
Unfall-Versicherung**  
(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei.**